

Ohne Harmoniebrei

15 Frauen führen den Eine-Welt-Laden ehrenamtlich

Von Reinhard Geschke

Meldorf – Es ist eine Erfolgsgeschichte: der Eine-Welt-Laden in Meldorf. Seit mehr als 30 Jahren existiert dieser bereits. Aktuell managt ein Team aus knapp 20 Frauen den Laden, sorgt für Ein- und Verkauf und steht hinter der Kasse. Dabei sind die Erlebnisse so manches Mal sehr persönlich.

Der Laden am unteren Teil der Zingelstraße ist aus der Domstadt nicht mehr wegzudenken. „Er ist ein Aushängeschild für Meldorf“, ist sich Ruth Schweiger sicher. Sie gehört seit mehr als 20 Jahren zum Team und ist immer wieder begeistert, welche Anziehungskraft das Geschäft mit seinen Produkten aus aller Welt hat. Neben zahlreichen Stammkunden aus Marne und St. Michaelisdonn würden immer auch Büsum-Urlauber in den Sommermonaten verstärkt den Laden aufsuchen.

Dabei entwickelt sich so manch angeregtes Gespräch, wenn es um Schmuck aus Indien oder Sri Lanka, um Blechautos aus Madagaskar oder Lebensmittel aus Brasilien geht. Oft genug seien das in der Sache fundierte und interessante Gespräche. Und manchmal erfüllen die ehrenamtlichen Helfer sogar eine therapeutische Funktion, wenn Kunden ihnen ihr Herz ausschütten.

„Wir sind eine tolle Gruppe, und es wird auch viel gelacht“, sagt Barbara Köhler, die zu den „Küken“ im Eine-Welt-Laden gehört, denn sie unterstützt das Team erst seit knapp drei Jahren. „Es macht unheimlichen Spaß, zu verkaufen und zu organisieren“, sagt sie. Doch nicht immer verlaufen die Diskussionen in trauter Eintracht. „Bei uns gibt es keinen Harmoniebrei, aber das ist ganz befruchtend“, sagt Ruth Schweiger und ergänzt: „Es kommt nicht im-



Ein Teil des Teams des Eine-Welt-Ladens (von links): Barbara Köhler, Ulrike Naujokat-Blum, Ruth Schweiger, Ingrid Jetter mit der Meldorf-Schokolade in der Hand, Helmi Meier-Boyens und Ingrid Hemke. Fotos: Geschke

mer so, wie man das selber möchte, und das finde ich gut.“

Um die Abläufe zu vereinfachen, teilen die Frauen die Arbeit auf. Jede kümmert sich um einen bestimmten Bereich wie Lebensmittel, Textilien oder Schmuck und kontrolliert, ob etwas bestellt werden muss. Da jede immer eine Zwei-Stunden-Schicht übernimmt, treffen sich die Ehrenamtler manchmal wochenlang nicht. „Deshalb haben wir ein Übergabe- und Kommunikationsbuch“, sagt Teammitglied Ingrid Hemke. In ihrem Konzept setzen die Aktiven auf Freiwilligkeit. „Jeder gibt so viel Freizeit, wie er möchte“, sagt Ruth Schweiger. Schließlich wolle sie sich in diesem Lebens-

abschnitt nicht mehr hetzen lassen. Nur zwei Frauen sind noch berufstätig, alle anderen sind Rentner. Das Alter der Teamfrauen liegt zwischen 55 und 85 Jahren.

Inzwischen hat sich der Eine-Welt-Laden zu mehr als nur einer Verkaufsplattform entwickelt. In Kooperation mit dem Geschäft in Heide bietet er jungen Menschen die Möglichkeit, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) zu machen. „Dadurch ist eine projektbezogene Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule entstanden“, sagt Hemke. Das schaffe Synergien, weil zum einen das Wissen über fair angebaute und gehandelte Produkte vermittelt wird,

zum anderen die jungen Menschen Interessantes erfahren und lernen. Vor Ort über die Hintergründe eines fairen Handels aufklären, ist aber nur ein Schwerpunkt. Hauptsächlich geht es dem Team darum, die Landbauern bei der Herstellung von Kakao, Kaffee und Tee oder auch Herstellerinnen von Tüchern, Handtaschen, Kunsthandwerk und vielem mehr zu unterstützen. „Durch den fairen Handel bekommen sie bessere Preise für ihre Waren und können eher ihre Familien davon ernähren“, sagt Köhler.

Außerdem unterstützt der Eine-Welt-Laden den Verein Ejo Heza (zu deutsch „Ein neuer Tag“) in Ruanda, den der Mel-

Für Umweltbewusste: eine Tasche aus Zeitungspapier.

dorfer Gerfried Schröder gegründet hat. Dieser Verein ermöglicht es Kindern, die Schule zu besuchen. „Die Kinder müssen in dem Land alles mitbringen, die Schuluniform, Schreibutensilien und sogar die Matratze, wenn sie im Internat wohnen“, sagt Schweiger. Zudem wird in Südafrika der Erwerb von Land unterstützt, damit die Natur erhalten bleibt und Kleinbauern dort Rooibos-Tee anbauen können.